

Retkowski, Alexandra

## "Die 60er und 70er Jahre in Selbstdarstellungen von Erziehungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern"

Mitteilungsblatt des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V. 17 (2006) 2, S. 26-28



Quellenangabe/ Reference:

Retkowski, Alexandra: "Die 60er und 70er Jahre in Selbstdarstellungen von Erziehungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern" - In: Mitteilungsblatt des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V. 17 (2006) 2, S. 26-28 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-159222 - DOI: 10.25656/01:15922

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-159222>

<https://doi.org/10.25656/01:15922>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.  
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.  
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

# Mitteilungsblatt

## des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V.



**17 (2006) 2**

**ISSN 1860-3084**

### Impressum

Herausgeber: Förderkreis Bibliothek für  
Bildungsgeschichtliche Forschung e.V.  
Redaktion: Christian Ritzi  
Fotos: andari

Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 1. Dezember 2006

Geschäftsstelle: Prof. Dr. Hanno Schmitt  
Bibliothek für  
Bildungsgeschichtliche Forschung  
PF 17 11 38, D-10203 Berlin  
Tel.: +49 (0) 30.29 33 60 - 0

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>Christian Ritzi</b> Was getan, was geplant ist	1
<b>Anne Bosche</b> Bericht zur Tagung „Edieren und Editionen bildungshistorischer Quellen“ am 1./2.12.2006 in Zürich	6
<b>Ursula Basikow</b> Die Volksschullehrerkartei Preußens Ein neues Angebot der BBF	9
<b>Christian Ritzi</b> Vox Paedagogica Online (VPO)	13
<b>Alexandra Retkowski</b> „Die 60er und 70er Jahre in Selbstdarstellungen von Erziehungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern“	26
<b>Sabine-Reh</b> Kommentar zur Vorstellung des Projektes „Vox Paedagogica Online“ aus der Sicht erziehungswissenschaftlicher Lehre	28
<b>Klaus-Peter Horn</b> Statement zu Vox Paedagogica Online aus der Sicht der bildungs- und wissenschaftsgeschichtlichen Forschung	31
<b>Joachim Bodag</b> Hans Schlemmer und die Ideenwelt der deutschen Jugendbewegung	34

möglicher Archivierungsort für die Tondokumente in Betracht gezogen wird.

## Literatur

- Hausendorf, H.:** Gespräch als System. Linguistische Aspekte einer Soziologie der Interaktion. Radolfzell 2004
- Spiegel, C./Spranz-Fogasy, T.:** Selbstdarstellungen im öffentlichen und beruflichen Gespräch. In: Brüner, G./Fiehler, R./Kindt, W. (Hrsg.): Angewandte Diskursforschung. Bd. 1: Grundlagen und Beispielanalysen. Radolfzell 2002, S. 215-232.
- Tenorth, H.-E. (Hrsg.):** Klassiker der Pädagogik. Bd. 1. München 2003, S. 3.

## II.

Alexandra Retkowski/Universität Göttingen

### „Die 60er und 70er Jahre in Selbstdarstellungen von Erziehungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern“

Mein Kommentar gliedert sich in zwei Blöcke, zum einen nehme ich zum Konzept der „Vox Paedagogica Online“ Stellung, dann werde ich einige Gedanken darüber entwickeln, was sich aus den Selbstdarstellungen über den besagten zeitgeschichtlichen Abschnitt lernen lässt.

Die Tondokumente fügen sich neben dem Textarchiv und dem Bildarchiv sehr gut in das Konzept einer digitalen Bibliothek ein. Auf dieser konzeptionellen Ebene finde ich bemerkenswert, dass die BBF sich damit nicht nur als Sammlungsort, sondern auch als Produktionsstätte von Quellen versteht, was ja eine neue Dimension des Bibliothekswesens darstellt.

Aus Sicht der Lernenden ist die sich dadurch bietende Möglichkeit, verschiedene Quellen zu kombinieren, besonders reizvoll: Tondokumente sind dabei ein Format, das erfahrungsgemäß guten Zuspruch bei Studenten findet, da damit auch ein Stück der Persönlichkeit der Sprecher transportiert werden kann. Sympathien oder Abneigungen werden entwickelt und die Darstellungen sind in ihrer Authentizität prüfbar. Für die Studierenden besteht die Möglichkeit, sich zu vergewissern, wie nah oder fern die Sprecher von den eigenen wissenschaftlichen Fragestellungen entfernt sind. Nebenbei werden auch gewöhnliche menschliche Regungen bei berühmten Namen der Erziehungswissenschaften erfahrbar, etwa wenn ein Gähnen kaum mehr unterdrückt werden kann. Aufmerksamkeitsfesselnd sind in den Inter-

views sicherlich die mehr oder weniger spontanen Einfälle und Geschichten. Ganz wichtig ist in diesem Zusammenhang natürlich, dass das Konzept der Selbstdarstellung erklärt wird.

Methodisch steht das Format der Tondokumente in der Nähe der Oral History. Das bedeutet aber auch, dass ein methodisch-kritischer Umgang mit den Quellen wichtig ist. Eine Gefahr besteht also darin, dass die Dokumente beispielsweise als Abhandlung über die bundesrepublikanische Geschichte des Bildungswesens aufgefasst werden und nicht als deren subjektive Interpretation. Ein methodisch-kritischer Umgang ist auch bezogen auf die Bearbeitung der Dokumente, also auf die Einordnung des Gesagten in einzelne thematische Kapitel notwendig, da dies ja gleichsam eine Interpretation von Seiten der BBF ist.

Als Lernender lässt sich sprachlich und rhetorisch etwas abgucken. Auch lassen sich Wissenslücken entdecken. Das bedeutet zudem, dass sich die Dokumente nicht passiv – einem Hörbuch gleich - rezipieren lassen. Man muss sich schon ziemlich konzentrieren. So halte ich es auch für ausgeschlossen, dass man sich ohne erhebliches Vorwissen einzelne Kapitel anhören kann, denn es gibt erwartungsgemäß eine starke Bezugnahme auf vorher Gesagtes. Für eine systematische Bearbeitung ist natürlich der Personenindex sehr hilfreich. Man muss sich kurz gesagt auf die Sache einlassen. In diesem Zusammenhang finde ich es dann auch gut, dass die Sache so bilderarm geworden ist, da die auditiven Informationen sehr reichlich sind.

Ich komme nun zum inhaltlichen Teil. Die 60er und 70er Jahre werden bezogen auf die Studentenbewegung und die Hochschulreformen und dabei besonders hinsichtlich des Auf- und Ausbaus der Erziehungswissenschaften behandelt. Es werden die Orte der „Revolution“ beschrieben: Für mich als Göttingerin ist da etwa noch Lippoldsberg (Herrlitz, Kap. 4) im Ohr oder Abend- und Nachtgespräche in Bochum (Cloer, Kap. 4). Die Fakultäten einzelner Universitäten werden als unterschiedlich reformfreudig und engagiert dargestellt. Dabei war interessant, dass bei verschiedenen Autoren zwischen Arbeits- und Revolteuniversität unterschieden wurde.

Verblüfft hat mich, dass niemals direkt auf Adorno und Horkheimer und andere Autoren der Kritischen Theorie Bezug genommen wurde, sondern höchstens vermittelt über Klaus Mollenhauer. Auch der Begriff des Symbolischen Interaktionismus fällt überhaupt nicht. Dadurch wirkt auch der Rückblick noch etwas seltsam hermetisch auf die eigene Disziplin beschränkt. Die sozialwissenschaftliche Öffnung der Pädagogik wird also an dieser Stelle nicht besonders überzeugend vermittelt.

Was mich außerdem verwunderte, ist, dass so wenig die politische Dimension der 68er Bewegung reflektiert wurde, sondern stattdessen die Bewegung in der Regel nach intellektuellen Maßstäben gemessen

und von vielen Seiten besonders die organisierte Studentenschaft in ihren intellektuellen Ansprüchen lobend erinnert wird.

Zum Schluss möchte ich noch einige mir aufgefallene Aspekte stichwortartig aufzählen: (1) Meistens handelt es sich um absolute Erfolgsgeschichten, erklärbar mit den damaligen universitären professionellen Möglichkeitsstrukturen. Das Thema der Krise und des Misserfolgs müsste stärker berücksichtigt werden. (2) Es wird häufig die starke Arbeitsbelastung erinnert, dabei natürlich auch die Spannung zwischen Beruf und Familie. Dies ist für die heutige (weibliche) WissenschaftlerInnengeneration schwer zu verstehen, da die Befragten durchgehend einer Männergeneration angehörten, die eine sorgende Ehefrau an ihrer Seite hatten. (3) Die Themen der Dissertationen behandeln oft Institutionen, ob dies nun katholische Lehrerverbände sind oder die Tagung als Stätte politischer Jugendbildung.

Insgesamt birgt das Vorhaben eine Fülle spannender Diskussionsgrundlagen. Das Projekt sollte meiner Ansicht nach unbedingt weitergeführt werden.

### III.

Sabine Reh/Technische Universität Berlin

#### **Kommentar zur Vorstellung des Projektes „Vox Paedagogica Online“ aus der Sicht erziehungswissenschaftlicher Lehre**

Mir hat es sehr viel Spaß gemacht, die Ausschnitte aus den Erzählungen und Berichten der befragten Erziehungswissenschaftler anzuhören – gerade in der von den Autoren gewählten Aufbereitung, also etwa in der thematischen Zuordnung und Kategorisierung – auch wenn man für den Versuch einer wissenschaftlichen Auswertung sicherlich die vollständigen Texte transkribiert, in der entstandenen Reihenfolge und natürlich die Stichworte bzw. die Fragen der Interviewer vorliegen haben müsste.

Ideen haben sich beim Hören eingestellt, was ich mit dem Angebot „Vox Paedagogica Online“ in der Lehre machen könnte ...

... und dann allerdings auch Befürchtungen,

dass für genau das, was ich gern machen würde, oft gar kein institutioneller Ort zu finden ist in den jetzt vielfach neu entworfenen Studiengängen mit ihren Tendenzen zu einer Überlastung mit Überblicksveranstaltungen und – inhaltlich in den Lehramtsstudiengängen – zur Vermittlung von Unterrichtstechnologien, die zweifellos ge-